

Bits & Bäume

Die Konferenz für Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Digital und Nachhaltig – transformative Geschäftsmodelle

Der Themenstrang „Digital und Nachhaltig - transformative Geschäftsmodelle“ befasst sich mit der Rolle von ökonomischen Akteur*innen für die sozial-ökologische Transformation. Ein besonderer Fokus liegt auf Potenzialen und Limitierungen unternehmerischen Handelns für eine wirtschaftliche Umwälzung sowie deren Einbettung in politische Rahmenbedingungen. Ein weiterer

Fokus liegt auf konkreten Geschäftsmodellen und Lösungen, mit denen ökonomische Akteur*innen bestrebt sind, einen Teil zur sozial-ökologischen Transformation beizutragen. In einer Reihe von Workshops und Vorträgen stellen Akteur*innen aus Wissenschaft und Praxis ihre Ansätze, Lösungen und Konzepte vor. Die vielseitigen Beiträge befassen sich beispielsweise mit digitaler

Unternehmensverantwortung, einer Digitalisierung für eine nachhaltige Landwirtschaft, Nachhaltigkeit und Digitalisierung im Mittelstand oder der Reparaturfähigkeit von Elektronik. Freut Euch auf spannende Debatten und innovative Ideen, hinterfragt, diskutiert und lasst Euch inspirieren - beim Themenstrang „Digital und Nachhaltig - transformative Geschäftsmodelle“.

Technikgestaltung, Machtverhältnisse und Eigentum

Derzeit folgt Technikgestaltung zu häufig den Prinzipien von Kosumsteigerung, Profitmaximierung und Aufmerksamkeitsausbeutung. Zudem verursachen Tracking-technologien, wie Cookies unnötige Datenströme und Energieverbräuche. Um eine sozial-ökologische Transformation zu ermöglichen, müssen Technikgestaltung und -betrieb neuen Kriterien unterzogen werden. Es stellen sich Fragen nach demokratischer und individueller Kontrolle, gerechtem Zugang, Schutz von Grund- und Freiheitsrechten sowie der Sicherstellung von Inklusion und Teilhabe und Suffizienz beim Energie- und Ressourcenverbrauch. Alle Menschen sollten sich auf der Ebene von Hard- und Software in die Gestaltung von Technik einbringen können. Sie können so individu-

ell und kollektiv über den Zweck, den Datenschutz, die Datennutzung, die Datensicherheit oder den Strom- und Ressourcenverbrauch digitaler Technologien mitbestimmen, sodass tatsächliche Bedürfnisse der Nutzenden im Zentrum stehen. Technologien können zu Gemeingütern werden. Das erfordert politische Anstrengungen. Der erste Fokus dieses Themenstranges ist die Frage wie wir eine demokratisch legitimierte und gemeinschaftlich organisierte technologische Infrastruktur aufbauen können und Bürger*innen die Kontrolle über technische Geräte erlangen.

Der zweite Fokus dieses Themenstranges befasst sich mit Machtverhältnissen und Eigentum. Nicht erst seit der Corona-Pandemie schreitet die Monopolisierung

digitaler Geschäftsfelder weiter voran. Der Besitz von Daten und Plattformen hat für die großen Tech-Unternehmen einen exorbitanten Wert. Monopolisierung erstreckt nicht nur echte Innovation und verhindert Wahlmöglichkeiten; marktmächtige Unternehmen bilden außerdemokratische Machtzentren, haben häufig einen problematischen politischen Einfluss und machen damit Bürger:innen zu reinen Konsument:innen. So kann die sozial-ökologische Transformation im digitalen Raum nicht gelingen. Die nicht-kommerzielle Szene, die auf DIY, FabCities/Makerspaces und Free & Open Source Communities wie Wikipedia, Linux oder OpenStreetMap baut bleibt in der Nische gefangen. Die EU hat mit dem Digital Markets Act (DMA) einen

Forum & Kultur

Beim Bits & Bäume Forum kannst du dich auf viele Vernetzungsmöglichkeiten freuen. Das Forum bietet einen kreativen Raum für Projekte, Organisationen, Netzwerke und Start-Ups, um sich auszutauschen. Uns erwarten Hackspaces, Couch-Ecken, eine Open Stage und vieles mehr. Selbstverständlich ist auch für ein abwechslungsreiches Kulturprogramm gesorgt. Musik, Lesungen und Theater. Was will mensch mehr? Wir freuen uns auf eine glorreiche Auftaktveranstaltung mit „vollehalle“ am Freitagabend und eine unvergessliche Abschluss-party am Sonntag.

Digitalisierung, Umwelt- und Klimaschutz

Ziel dieses Themenstrangs ist es, das Spannungsfeld zwischen Digitalisierung und Klimakrise zu bearbeiten. Wir wollen die Notwendigkeit unterstreichen, einerseits Klimaneutralität als Bedingung für Digitalisierung und andererseits Klimaschutz zum Anwendungsziel digitaler Technologien zu machen. Dabei geht es sowohl um die klimaneutrale Digitalisierung von Anwendungs- und Gestaltungsbereichen als auch um die Nutzung digitaler Technologien zum Zwecke des Klimaschutzes (z.B. Energie-/Mobilitäts-/Agrar-/Konsumwende). Wir schauen auf Reibungspunkte zwischen Effizienzsteigerungen und erhöhtem Gesamtausstoß von Treibhausgasen durch Rebound-Effekte, auf systemische Vorteile des Einsatzes digitaler Technologien, auf Debatten um digitales Greenwashing, auf die Entzauberung

von Hype-Technologien und auf Fragen bezüglich des Stromverbrauchs von digitalen Technologien und digitaler Suffizienz. Wir diskutieren relevante Konfliktfelder systematisch und versuchen, (scheinbare) Widersprüche aufzulösen. Weiterhin werfen wir einen Blick auf Herausforderungen wie Datenschutz, Datensicherheit und soziale Folgen des Einsatzes von digitalen Technologien für den Klimaschutz. Wir möchten die Teilnehmenden politisch mobilisieren. Dazu wollen wir konkrete politische Ansätze erarbeiten und kritisch mit (politischen) Entscheidungsträger*innen in den Austausch treten. Wir wollen über die binäre Risiken-Chancen-Logik hinausgehen und erarbeiten, wie eine klimaschutzorientierte Digitalisierung aussehen kann.

Neue Soziale Frage und Globale Gerechtigkeit

Dieser Themenstrang hat zwei Schwerpunkte: die ‚Neue Soziale Frage‘ und die ‚Globale Gerechtigkeit‘. Neue Technologien versprechen oft mehr Gleichheit, Freiheit und Nachhaltigkeit. Allerdings können sie auch zu mehr Schaden führen: Algorithmen des maschinellen Lernens machen vielleicht bessere Klimavorhersagen, aber ihr Training verursacht eine Menge CO₂-Emissionen. KI verspricht, Recruiting-Prozesse effizienter zu machen, birgt aber auch Vorurteile und Schwächen. Was benötigt wird, sind kritische, wissenschaftliche und intersektionale Perspektiven zur Bewertung der Schäden und Potenziale dieser Technologien. Was sind die Chancen und Fallstricke neuer Technologien? Dieser Themenstrang zeigt Wege zum Aufbau der gerechten und nachhaltigen Zukunft, die wir uns wünschen. Darüber hinaus ist die ‚Globale Gerechtigkeit‘ zentraler Gegenstand dieses Themenstrangs. Ziel ist es, Perspektiven aus dem globalen Süden auf das kombinierte Themenfeld Digitalisierung und Nachhaltigkeit Raum zu geben. Inhaltlich sollen einerseits Fragen der Verteilungsgerechtigkeit und Pfadabhängigkeit in unserer

globalisierten Welt aufgeworfen werden: Wer profitiert von der momentanen Digitalisierung, und wer leidet auf welche Art und Weise darunter? Andererseits soll über Souveränität und Gestaltungsmacht innerhalb der bestehenden sozio-politischen und ökonomischen Strukturen gesprochen werden. Dabei spielen vor allem Machtfragen eine zentrale Rolle: Wer gestaltet die Digitalisierung? Wem gehört die Infrastruktur und wer bestimmt im Internet? Welche Rolle spielen transnationale Konzerne? Was ist digitaler Kolonialismus und welche Ungleichheiten werden vertieft? Neben einer kritischen Analyse soll aber auch die Frage behandelt werden, inwiefern Kommunikations- und Informationstechnologien für das Aufbrechen von Machtasymmetrien eingesetzt werden können. Spannend ist dabei, welche Zielkonflikte sich ergeben und wie mit ihnen umgegangen werden kann. Der Fokus soll darauf liegen, welche Lösungsansätze es aus Sicht von Menschen im Globalen Süden für eine gerechtere Digitalisierung gibt und was in diesem Zuge von Entscheidungsträger*innen im Globale Norden gefordert werden muss.



ersten Versuch unternommen, „Türsteher“-Plattformen mit Verpflichtungen belegen und einen faireren Wettbewerb zu ermöglichen. Der große Wurf aber ist ausgeblieben. Welche Politik brauchen wir, um Marktmacht zu brechen und so die Bedingungen zu schaffen, um die Nachhaltigkeitspotentiale der Digitalisierung zu realisieren? Wie können wir sicherstellen, dass gemeinwohlorientierte Ansätze bei der Gestaltung unserer gemeinsamen digitalen Zukunft eine zentrale Rolle spielen?

Ökonomie und Ressourcen

Muss gesellschaftlicher Wohlstand immer an Ressourcenverbrauch gekoppelt sein? Die Digitalisierung birgt das Versprechen, eine solche Verknüpfung brechen und in eine gerechte Kreislaufwirtschaft führen zu können. Die Digitalisierung bietet interessante Ansätze in den Bereichen Reuse, Repair & Recycling. Gleichzeitig frisst die Digitalisierung selbst Unmengen von Ressourcen und schafft prekäre Arbeitsverhältnisse. Darüber hinaus befeuert sie Marktkonzentrationen, welche regionalen Wirtschaftskreisläufen und sozial-ökologischen Innovationen schaden. Mit dem Circular Economy Action Plan (CEAP) hat die EU-Kommission ein Maßnahmenpaket vorgelegt, das in den nächsten Jahren konkretisiert und implementiert werden soll. Wie kann es eine digitale Kreislaufwirtschaft stärken und die Digitalisierung selbst in die Kreislaufwirtschaft führen? In diesem Strang werden auch die großen ökonomischen Fragen gestellt: Welche ökonomischen Paradigmen führen uns in eine gerechte Kreislaufwirtschaft? Welche Wirtschaftszweige müssen dafür schrumpfen, welche vielleicht wachsen? Vertreter*innen aus Politik und Praxis diskutieren diese Fragen.

Smarte neue Öffentlichkeit, Gesellschaft und Demokratie

Der berühmt-berüchtigte Fall Cambridge Analytica führt es deutlich vor Augen: Marktmächtige Konzerne wie Meta stellen eine große Gefahr für die Demokratie dar. Der digitale öffentliche Raum wird von Unternehmen organisiert, denen der Staat viel Raum überlässt. Diese Konzerne sind knallhart auf Profitmaximierung ausgerichtet und für die Öffentlichkeit intransparent. In den sogenannten „Sozialen Medien“ florieren Fake News, Hass und Manipulation. Algorithmen der Tech-Riesen befördern „Echokammern“, in denen sich Gleichgesinnte zu immer extremeren Ansichten hochschaukeln. Meta und Google gefährden unabhängige Medien mit journalistischen Standards, deren Geschäftsmodell wegbricht. Digitale Technologien beschleunigen politische und gesellschaftliche Prozesse und lassen wenig Luft für deliberativen Diskurs. Zugleich outsourcen staatliche Akteur*innen, die einen informationellen und gestalterischen Einfluss nehmen könnten, ihre Kapazitäten und Dienstleistungen häufig an diese Unternehmen und halten Daten und Informationen der öffentlichen Hand den Bürger*innen vor. Um dem zu begegnen, werden in diesem Themenstrang u. a. folgende Fragen diskutiert: Wie kann ein besserer Diskurs gestaltet werden und welche Instrumente brauchen wir dafür auf welchen Ebenen? Welche Alternativen bieten sich schon heute und wie können wir sie weiterentwickeln? Wie können Aspekte wie Datenschutz, Transparenz und Open Source besser wertgeschätzt und umgesetzt werden? Nicht zuletzt soll auch die Rolle des Staates als Ermöglicher bzw. Hinderer demokratischer Meinungsbildung in diesem Zusammenhang diskutiert werden.